

Systeme nutzen die Spur der Stapler

Chargenverfolgung durch Ortung der Flurförderzeuge wird in der Branche heftig diskutiert

Frankfurt, 6. Oktober. Die Idee der Chargenverfolgung im Blocklager mittels Lokalisation der Flurförderzeuge beschäftigt derzeit die Getränkeindustrie. Sie könnte auch für andere Teile der Ernährungsbranche relevant werden. Während die Coca-Cola-Bottler in Bremen und Hamburg ihre Lager komplett durch die Erfassung der Stapler-Bewegungen führen wollen, dokumentiert Gerolsteiner den Warenfluss durch RFID-Etiketten im Lagerboden.

Wer wie Gerolsteiner in saisonalen Spitzenzeiten bis zu 600 Lkw an einem Tag belädt, hat nicht die Zeit, jede Palette mit Handskannern einem Kundenauftrag zuzuordnen. Wo 4- oder 6-fach-Stapler zu greifen, lassen sich einzelne Ladungsträ-

ger nur schwer mit Barcode-Etiketten identifizieren. Die RFID-Technologie – zur Kennzeichnung von Ladungsträgern oder Waren eingesetzt – stößt jedoch gerade bei Getränken an ihre Grenzen: Flüssigkeit absorbiert die relevanten Funkwellen weitgehend.

Die Großen in der Getränkeindustrie suchen daher händeringend nach innovativen Lösungen, welche eine chargengenaue Rückverfolgung der Ladungsträger ohne Zeitverluste ermöglicht. Dies nicht zuletzt angestoßen durch die EU-Basisverordnung (178/2002), die seit Beginn dieses Jahres die Rückverfolgung von Lebensmitteln fordert. Die Pflicht motiviert zahlreiche Unternehmen zur Kür: Wird das Lager in einem modernen IT-System abgebildet, lässt sich nicht nur der Warenfluss chargengenaue recherchieren, sondern durch Staplerleitsysteme und Pick-by-Voice signifikant Wege, und damit Kosten, einsparen.

Eine Lösung für die Lagerverwaltung ohne Scanning bietet das Unternehmen Locanis an. Über die Praxistauglichkeit des Systems wird allerdings in der Branche sehr kontrovers diskutiert. „G-Track“ von Locanis verfolgt über Sensoren an einem Rad, an der Lenkung, dem Drucksystem und der Gabel der Flurförderzeuge deren Weg. Die Technologie registriert, wenn Paletten aufgenommen oder abgesetzt werden und zeichnet sogar die Stapelhöhe im Blocklager mit. „Mit einer Genauigkeit von bis zu 40 cm schließen wir so auf den Standort jeder Palette“, erklärt Alec Essati, Geschäftsführer von Locanis. Die Coca-Cola-Konzessionäre Bremer Erfr-

schungsgetränke und Getränke-Industrie Hamburg automatisieren ihre Lagersteuerung derzeit damit. Hamburg hat das System vollständig in Betrieb, in Bremen ist nach Auskunft von Jan Papendieck, Projektleiter der Bremer Erfrischungsgetränke GmbH, vor drei Wochen das Außenlager Lüneburg erfolgreich mit G-Track und G-Control von Locanis in Betrieb gegangen. Jetzt folge der Standort Bremen.

Nicht zum Erfolg kam dagegen das Locanis-Projekt beim größten Marken-Mineralbrunnen, dem zur Bitburger-Gruppe gehörenden Unternehmen Gerolsteiner. Nach fünf Jahren Projektlaufzeit trennte sich das Unternehmen von Locanis. Projektteilnehmer berichten, das System sei immer wieder aus der Zentrierung gelaufen. So sei zum Beispiel der Abrieb an Rädern der Flurförderzeuge ein großes Problem gewesen.

Der Projektauftrag unterschied sich jedoch in der Vulkaneifel um einen wichtigen Punkt von anderen Locanis-Projekten: Von Anfang an haben die Gerolsteiner bewusst auf ein Staplerleitsystem verzichtet. Das Lesen und Quittieren eines solchen Systems durch die Fahrer hätte zu viel Zeit in Anspruch genommen, berichtet Logistik-Leiter Roland Keul. „Um keine Produktivität zu verlieren, wollten wir das Lager nur mit System dokumentieren, aber nicht durch IT steuern“, erklärt er. Problematisch an einem Staplerleitsystem sei auch, dass es keine Informationen über das Leergut kennt und jene Paletten, die unmittelbar von der Produktion auf die Lkw verbracht werden, nicht erfassen würde.

Dagegen automatisieren die Coca-Cola-Konzessionäre Bremer Erfrischungsgetränke und Getränke-Industrie Hamburg ihre Lagersteuerung auch mit dem Staplersteuerung von Locanis. Neben der Qualitätssicherung erwarten die Bottler dadurch einen immensen wirtschaftlicher Vorteil. Die Abfüller gehen davon aus, mit der Lösung 10 bis 15 Prozent der Zeit bei der Bearbeitung der Fahrtrajektorie sparen zu können. „Zusätzlich konnten wir die Bestände um min-



Geortet: Die Coca-Cola-Abfüller in Bremen und Hamburg erfassen jede Bewegung ihrer Stapler.

Fotos: Locanis



ger auf keinen Fall gänzlich von IT abhängig machen. „Setzt das System zehn Minuten aus, darf nicht gleich das ganze Lager durcheinander kommen“, warnt Olaf Schenkel, Mitglied der Geschäftsleitung bei Gerolsteiner. Deshalb hat er zusätzlich an jedem Stapler einen Scanner fest installieren lassen, welcher die Nummer der Versandeinheit (NVE) im Heranfahen ohne Stopp scant. Näherst sich das Flurförderzeug einer Palette von vorne, schaltet ein Ultraschall-Sensor den an der Gabel installierten Laser genau dann ein, wenn er das Etikett lesen kann. So wird die Ladung im Heranfahen erfasst. „Mit dieser Lösung arbeiten wir bereits seit April ohne Probleme“, freut sich Logistik-Leiter Keul.

Björn Weber

Staplerortung

- Locanis: Sensoren am Stapler erfassen jede Bewegung. Referenzstreifen an der Lagerdecke dienen dazu, das System immer wieder zu zentrieren.
- Indyon: RFID-Transponder im Lagerboden und Lesegeräte am Boden des Staplers übernehmen die Lokalisierung.



Innovativ: Gerolsteiner verfolgt die Stapler durch RFID-Tags im Lagerboden – und scant die Paletten zusätzlich beim Heranfahen.

Foto: Helmut Gassen.